



IHK Research
Z O O M

Arbeitsmarkt

Megatrends nehmen Einfluss auf Lehrstellenmarkt – weniger Lehrabsolventen in der Kernregion Ostschweiz

von Alessandro Sgro



Die Unternehmen in der Kernregion Ostschweiz sehen sich einem ausgesprochen starken Arbeits- und Fachkräftemangel gegenüber. Mit der Ausbildung von eigenen Lehrlingen besteht eine Möglichkeit, dieser Erschwernis mittelfristig entgegenzuwirken. Doch Megatrends wie die Digitalisierung, generelle Höherqualifizierung und der demografische Wandel prägen auch die Entwicklung des Lehrstellenmarktes. Die Kernregion Ostschweiz ist diesen Trends branchenbedingt stark ausgesetzt, da insbesondere jene Branchen rückläufige Lehrlingszahlen aufweisen, die hier stark vertreten sind. Eine Analyse über die aktuellen Entwicklungen und die Bedeutung der dualen Berufsbildung in der Kernregion Ostschweiz.

Berufsbildung lohnt sich für die Unternehmen in vielerlei Sicht

Die Ostschweizer Wirtschaft kämpft mit einem branchenübergreifend stark ausgeprägten Arbeits- und Fachkräftemangel. Einem Mangel an Arbeitskräften kann auf drei Arten entgegengetreten werden: Erstens durch die Rekrutierung von Personal auf dem Arbeitsmarkt, zweitens durch Umschulungen oder drittens durch die Ausbildung von Arbeitskräften durch das Unternehmen selbst.

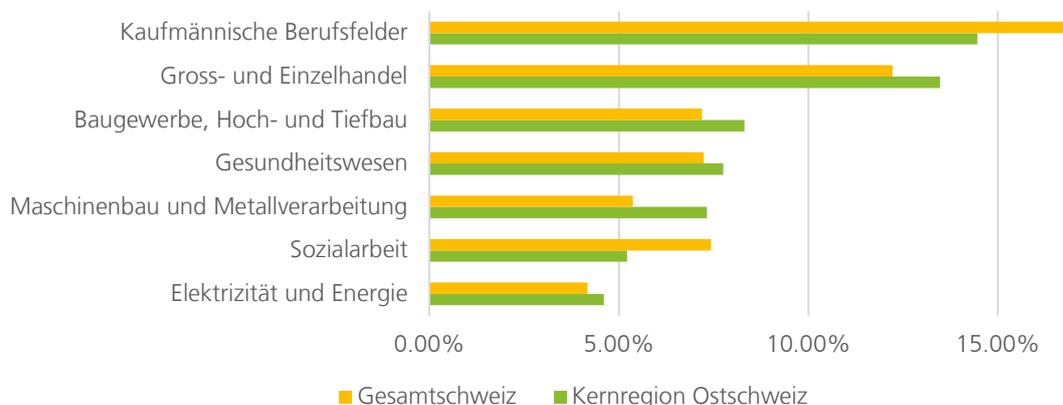
Obwohl die Ausbildung von Lehrlingen deutlich zeitintensiver ist als die Rekrutierung von Personal auf dem Arbeitsmarkt, ist die Berufsbildung für Unternehmen lohnenswert. Gemäss einer Studie des Eidgenössischen Hochinstituts für Berufsbildung (EHB) erwirtschaften sowohl bei der dreijährigen wie auch bei der vierjährigen Berufslehre die Lernenden im Verlauf ihrer Ausbildung im Durchschnitt einen positiven Nettonutzen von rund CHF 10'500.- beziehungsweise CHF 8'500.-. Trotz des positiven Durchschnittswertes gibt es von Lehrberuf zu Lehrberuf deutliche Unterschiede. So erwirtschaftet ein Lehrling als Elektroinstallateur/in während der Lehrzeit einen Nettonutzen von über CHF 40'000.-, während ein Informatik-Lehrling netto Kosten in Höhe von über CHF 20'000.- verursacht. Die Unterschiede sind primär durch höhere Personalkosten zu erklären, die durch den grösseren Zeitaufwand der Ausbilder/innen in der Betreuung der Lehrlinge und die tiefere Produktivität in den ersten Lehrjahren entstehen. Allerdings kommt hinzu, dass die Weiterbeschäftigung von Lehrlingen zudem mit Einsparungen in der Rekrutierung und Einarbeitung von Personal, das auf dem Arbeitsmarkt angeworben werden müsste, einhergeht. Lehrabsolventen kennen das Unternehmen und deren Prozesse bereits bestens. Die Hochrechnung kommt zum Schluss, dass pro Lehrverhältnis aufgrund jener Einsparungen ein zusätzlicher Nutzen von durchschnittlich rund CHF 10'700.- entsteht. Diese Einsparungen fallen besonders in denjenigen Berufen hoch aus, welche eine grosse Einarbeitungszeit beanspruchen.

Strukturwandel in der Ostschweizer Lehrlingslandschaft

In der Ostschweiz gleicht die Zusammensetzung der abgeschlossenen Lehren im Jahr 2021 wenig überraschend der regionalen Branchenstruktur. Besonders der Anteil an Lernenden in der MEM-Industrie ist in der Ostschweiz stark ausgeprägt. Gleich um rund drei Prozentpunkte übersteigt der Anteil an abgeschlossenen Lehren den gesamtschweizerischen Vergleich. Ähnliches zeigt sich auch im Baugewerbe. Anteilsmässig schwächer vertreten sind hingegen Lehrstellen in der Sozialarbeit. Der Anteil der Lehrabschlüsse war für diese Branche in der Gesamtschweiz mehr als zwei Prozentpunkte höher als in der Kernregion Ostschweiz. In kaufmännischen Berufsfeldern unterschreitet die Kernregion Ostschweiz den schweizweiten Wert sogar um vier Prozentpunkte.

Abb. 1: Lehrabschlüsse folgen der Branchenstruktur der Kernregion Ostschweiz

Kennzahl: Anteil ausgewählter Lehrabschlüsse nach Branche im Jahr 2021

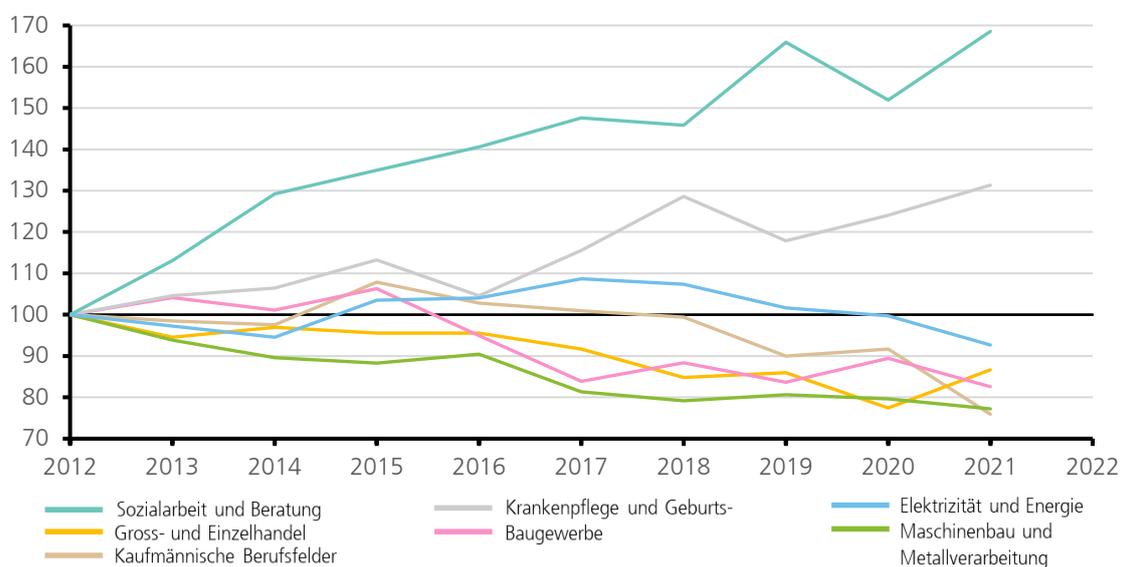


Quellen: IHK-Research, Bundesamt für Statistik (BFS)

Obwohl sich die Ostschweiz im Vergleich zur Gesamtschweiz in der Anzahl Lehrabschlüsse in der Sozialarbeit und im Gesundheitswesen unterscheidet, haben beide Berufsgruppen seit 2012 auch hier zugenommen. Der entsprechende Wert ist im Gesundheitswesen um knapp 31% und in der Sozialarbeit sogar um fast 69% gestiegen. So wurden 2012 noch 5.3% der Lehrabschlüsse im Gesundheitswesen verzeichnet, wobei der Anteil bis ins Jahr 2021 auf 7.8% gewachsen ist. In der Sozialarbeit ist entsprechender Anteil im gleichen Zeitraum von 2.8% auf 5.2% gestiegen. Sämtliche anderen Branchen weisen für den gleichen Zeitraum negative Wachstumsraten auf. Besonders ausgeprägt ist der Rückgang in kaufmännischen Berufsfeldern und im Bereich Maschinenbau/Metallverarbeitung. In beiden Branchen ist die Anzahl Lehrabschlüsse je um mehr als 22% zurückgegangen. Wobei der Anteil von Kaufmännischen Lehren von 17.2% auf 14.5% und im Maschinenbau und der Metallverarbeitung von 8.6% auf 7.3% gesunken ist.

Abb. 2: Die Anzahl Lehrabschlüsse nimmt seit Jahren fast branchenübergreifend ab

Kennzahl: Entwicklung Lehrabschlüsse in der Kernregion Ostschweiz, indexiert für das Jahr 2012.



Quellen: IHK-Research, Bundesamt für Statistik (BFS)

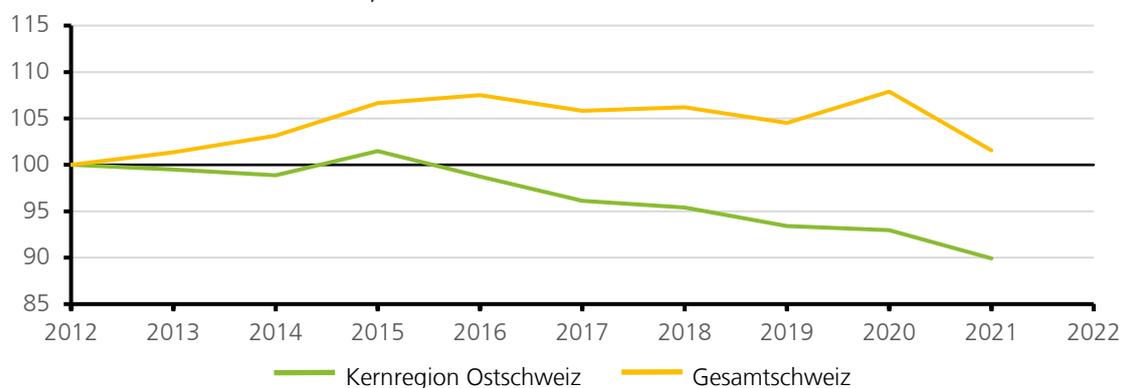
Megatrends treffen Ostschweizer Lehrstellenmarkt besonders stark

Ein starker Treiber dieser negativen Entwicklung ist mitunter die Digitalisierung. Berufsgruppen, die einen hohen Anteil an kognitiven und manuellen Routineaufgaben aufweisen, weisen im Zeitverlauf überproportional abnehmende Lehrlingszahlen auf, obwohl Lehrlinge in diesen Berufen dem Unternehmen einen positiven Nettonutzen stiften. Berufe, in denen der menschliche Kontakt unabdingbar ist, lassen sich die Prozesse nicht oder nur teilweise automatisieren. Des Weiteren verändert der demografische Wandel die Bedürfnisse an die Gesellschaft, wodurch Berufe in der Pflege und Betreuung vermehrt benötigt werden.

Ausgedrückt in absoluten Zahlen manifestieren sich diese Veränderungen gesamtschweizerisch noch nicht in der Entwicklung der Anzahl Lehrabschlüsse. Trotz eines starken Rückgangs der abgeschlossenen Lehren von 2020 bis 2021 nahmen schweizweit die Lehrabschlüsse seit 2012 leicht zu. Ein gegenläufiges Bild zeigt sich in der Kernregion Ostschweiz. Hier hat die Anzahl Lehrabschlüsse im gleichen Zeitraum um mehr als 10% abgenommen.

Abb. 3: Negativtrend in der Anzahl Lehrabschlüsse in der Kernregion Ostschweiz

Kennzahl: Anzahl Lehrabschlüsse, indiziert für das Jahr 2012.



Quellen: IHK-Research, Bundesamt für Statistik (BFS)

Dieser Umstand lässt sich primär durch zwei Entwicklungen erklären. Zum einen ist der Rückgang der Lehrabschlüsse in der Kernregion Ostschweiz auf die hiesige Branchenstruktur zurückzuführen. Gesamtschweizerisch wurden in der MEM-Industrie im Zehnjahres-Vergleich 14.3% weniger Lehrabschlüsse verzeichnet, in der Ostschweiz liegt der Rückgang bei 17.5%. Als problematisch erweist sich hier nicht das Lehrstellenangebot, sondern die Besetzung der angebotenen Lehrstellen. Begründen lässt sich dies durch steigende Maturitätsquoten. Im Zeitraum von 2012 bis 2021 haben zudem die Bachelorabschlüsse in der Informatik um mehr als 150% zugenommen. Weitere Studiengänge wie das Elektroingenieurwesen, Maschineningenieurwesen, Mathematik, übergreifende Naturwissenschaften oder Physik erzielten allesamt Wachstumsraten zwischen 45 und 90 Prozent im entsprechenden Zeitraum. Demnach gewinnen naturwissenschaftliche höhere Ausbildungswege an Zuspruch, während die die technischen Berufe bei den Lehrstellen unter einem nachlassenden Zustrom leiden. Ein zweiter Grund für den Rückgang der Lehrabschlüsse in der Ostschweiz ist der demografische Wandel. Im Jahr 2012 machten die 15- bis 19-jährigen in der Kernregion Ostschweiz noch 6.1% der Bevölkerung aus. Dieser Anteil ist bis ins Jahr 2021 auf 4.9% gesunken. Gesamtschweizerisch ist entsprechender Wert im gleichen Zeitraum von 5.5% auf 4.8% gesunken. Ausgehend von einem höheren Niveau hat sich der demografische Wandel in der Ostschweiz stärker akzentuiert als dies schweizweit der Fall war.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass starke strukturelle Trends wie die Digitalisierung, der demografische Wandel sowie eine generelle Höherqualifizierung den Ostschweizer Lehrlingsmarkt stärker treffen, als dies schweizweit der Fall ist. In Hinblick darauf, dass der duale Bildungsweg ein langfristig lohnenswertes Modell für die Beschaffung von Arbeitskräften ist, ist die Nachwuchsförderung durch die Berufsbildung unerlässlich, um dem aktuellen Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken.

Weiterführende ökonomische Analysen unter www.ihk.ch/research



IHK
Research
 Gallusstrasse 16
 Postfach
 9001 St.Gallen
 T 071 224 10 15
 alessandro.sgro@ihk.ch
 www.ihk.ch



Alessandro Sgro
 Chefökonom,
 IHK St.Gallen-Appenzell